

Theater-AG des Werner-Heisenberg-Gymnasiums

Zauberhaft komödiantischer Sommernachtstraum

(df). Vor traumhafter Kulisse widmete sich die Theater-AG des Werner-Heisenberg-Gymnasiums einem der meistgespielten Theaterstücke von William Shakespeare und überraschte in seiner Version des „Sommernachtstraumes“ mit Ideen und Musik.

Wenn Puck flüsterte, war es, als sei er überall und nirgendwo. Mal hier, mal dort erklang seine Stimme und hauchte dem magischen Wald seinen mystischen Hauch ein. Als grünschopfiger, koboldhafter Hofnarr von Oberon (Arif Temür) hing er mal dort an einem Fenster, neckte hier ein paar Elfen und sorgte als ergebener Diener seines Herrn für eine der größten Verwechslungsgeschichten der Weltliteratur. Die Idee, Puck von gleich vier Darstellern spielen zu lassen, deren Stimmen sich wie aus einer unwirklichen Geisterwelt anhörten, war nur eine Idee von vielen, die die Aufführung der Theater-AG des Werner-Heisenberg-Gymnasiums unter der Leitung von Rieke Eichner und Christian Maul zu einem wunderbaren Theaterabend machten.

Mini males Bühnenbild, maximale Wirkung

Sommerwetter und die traumhafte Kulisse der Burgruine taten da ihr übriges. So konnte auf ein großes Bühnenbild verzichtet werden. Titania (Vera Schuler) sprach aus luftigen Höhen von der Schildmauer herunter, Oberon bezog sein Quartier auf der Empore. Vögel zwitscherten und dann und wann zog ein zartes Lüftchen durch die Kulisse und das Haar der Darsteller. Und so



Ein vierköpfiger Puck tanzt im Reigen mit flatterhaften Elfen.

formten einfachste, aber wirkungsvolle Mittel die notwendige Atmosphäre. Aus grünen Luftballons etwa entstand wie aus Zauberhand jener wunderbare Zauberwald, in dem sich in dieser Sommernacht die Wege von zahlreichen Athener Bürgern nebst einigen Elfen kreuzten.

Ideenreich und ausdrucksstark

Allen voran die vier Liebenden mit unterschiedlichsten Charaktereigenschaften. Der charismatische Lysander (Simon Dyckhoff) wurde als draufgängerischer Liebhaber dargestellt, der schnell und unromantisch versucht, seiner Geliebten im Wald an die Wäsche zu gehen. Demetrius (Matthias Volz) zeigte sich als affektierter, arroganter Schönling mit asthmatischen Problemen und einer Vorliebe für pinkfarbene Socken. Die schöne Hermia (Antonia Boeckle), die zwar unendlich verliebt, aber doch von Zweifeln über ihre Entscheidung geplagt wird und nicht zuletzt die romantische Helena (Linda Skiera), die, mit reichlich Min-

derwertigkeitskomplexen ausgestattet, auf die recht perfide Idee kommt, ihren Liebsten zurückzubekommen, indem sie Demetrius die Fluchtpläne von Lysander und Hermia verrät. Wer die Geschichte kennt, weiß, das sie im Wald Opfer des schelmhaften Pucks werden und bald keiner mehr weiß, wer wen eigentlich liebt. Die Kämpfe zwischen den Liebenden, mit ausdrucksstarker Mimik in Zeitlupe dargestellt, zählte zu einem der Höhepunkte des Abends und wurde vom Publikum mit viel Gelächter begleitet.

Bravouröser Zettel

Viele Lacher ernteten, wie könnte es anders sein, auch die Schauspieler der Theatergruppe aus Athener Handwerkern. Konstantin Kohl (Zettel), Melissa Schimkat (Squenz), Robert Einig (Robert Emig), Viktoria Filipczuk (Schnock), Hendrik Mannsperger (Schlunz) und Christopher Wood (Schlucker) verkörperten die verschrobene, nicht besonders klugen und dennoch unendlich sym-

pathischen und liebevollen Figuren in pinkfarbenen Latzhosen mit sehr viel Witz. Schön, dass die Szene der Theatervorstellung auf Theseus' (Leon Seibert) und Hippolytas (Sarah-Michelle Gröger) Hochzeit nicht dem Rotstift zum Opfer gefallen war: Schade wäre es um diese Thisbe und diesen Pyramus gewesen, ganz abgesehen von Löwe, Wand und Mond. Insbesondere Konstantin Kohl spielte die - zugegebenermaßen dankbare - Figur des Zettels mit viel Charisma, Enthusiasmus und Redegewandtheit, so dass ihm der Beifall des Publikums bei jedem Auftritt sicher war.

Zauberhafte Musikarrangements

Überhaupt hatten sich die Darsteller gut eingegroovt und nicht nur darstellerisch, sondern auch tänzerisch einiges auf Lager. Da tanzte eine ganze Hochzeitsgesellschaft zu poppigen Klängen und zarte Elfen wogen sich mit Puck in einem zauberhaften Reigen. Zauberhaft auch die das Geschehen untermalende Musik, die von einem theaterbegleitenden Musikprojekt geschaffen wurde. Dabei wurde von Schülern aus der Mendelssohn'schen Schauspielmusik und Ouvertüre Ausgangsmaterial für das Projekt eingespielt und dann unter der Leitung von Silke Winkler und dem Berliner Klangkünstlers Alois Späth mit elektronischer Musikbearbeitung und Ausschnitten aus Popsongs oder Filmmusik zu neuen musikalischen Arrangements und Collagen verarbeitet.

Ein Riesenprojekt, das vor allem von den vielen Helfern und Unterstützern lebte, deren Lohn vor allem dieses zauberhafte Ergebnis sein dürfte.



Da trieb Puck sein schelmhaftes Spiel: Helena versteht die Welt nicht mehr, jetzt schwören beide Männer ihr ewige Treue.



„Du Wand, oh, du süß und liebenswerte Wand“ - Pyramus alias Zettel flüstert durch die Wand mit seiner Geliebten Thisby.

Fotos: df